

Aus: „Wenn der Engel kommt“

»Hier stinkt.« Der Junge – oder besser gesagt der junge Mann, denn er ist schon siebzehn, auch wenn er schwächling und irgendwie kindlich wirkt – rümpft die Nase. Das Mädchen Lina – und

sie ist wirklich noch ein Mädchen, nämlich vierzehn – lacht. »Hier stinkt immer. Stell dich nicht so an.«

Lina schließt die Wohnungstür auf. Zwölftes OG im zwölfstöckigen Hochhaus, pro Etage drei Parteien, links vier Zimmer, Küche, Bad, rechts drei Zimmer, Küche, Bad, die mittlere Tür gehört zur Einzimmerwohnung. Hier hausen durchweg ganz Alte oder ganz Einsame, die Hälfte von ihnen hat eine Katze, die andere Hälfte Kanarienvogel oder Wellensittich, nur einer noch zusätzlich einen Hund. Keinen kleinen, nein, einen uralten zotteligen Bernhardiner, für den er wahrlich ein zweites Zimmer bräuchte. Es ist der Alt-Hippie aus dem vierten.

Das Mädchen Lina wohnt links, mit ihrer Mutter und zwei jüngeren Schwestern. Zum Glück hat sie ein Zimmer für sich, denn ihr Begleiter hofft auf Sex. Er hatte schon lange keinen mehr, mindestens

drei Tage. Das Mädchen hatte noch nie, aber das weiß er nicht.

»Kommt von da«, sagt der Junge und rümpft noch mal die Nase in Richtung der mittleren Tür, bevor er dem Mädchen in die Wohnung folgt.

»Die Alte wäscht sich nicht«, sagt das Mädchen. »Und frisst nur Dosen. Kein Wunder.« Dann schließt sich die Wohnungstür. Sie haben eine Stunde, bis der Rest der Familie heimkommt, und nichts zum Verhüten.

»Mann, das wird immer schlimmer«, sagt die Mutter am nächsten Morgen, als sie die Töchter aus der Wohnungstür schiebt. Der Wecker hat nicht geklingelt, oder doch? Gehört hat ihn keine.

»Was?«

»Der Gestank. Von der alten Fuchs.«

»Hilde Fuchs« steht auf dem kleinen Schild über der Klingel zur mittleren Wohnung.

Die Mädchen verziehen die Gesichter, die zwei jüngeren springen kreischend durchs Treppenhaus, Lina lehnt am Aufzug und hält sich die Nase zu. Sie ist wund zwischen den Beinen und mies gelaunt. Der Junge hat ihr nicht geglaubt, dass sie nicht will, und sie wollte nicht die Zicke sein. Hoffentlich ist er rechtzeitig raus. Schön wars nicht.

Die Mutter wartet an der Tür und steht immer noch, als der Aufzug schon abgefahren ist. Soll sie mal klingeln bei der Fuchs? Aber hat die nicht einen Pflegedienst? Ein- oder zweimal in der Woche?

»Dushtag!«, rief dann jemand an Hilde Fuchs' Tür, weil die Alte nicht gleich aufmachte. Ist schon ein paar Wochen her.

Duschen wäre wirklich mal wieder angesagt. Na ja, die vom Pflegedienst werden schon kommen. Sie geht in ihre eigene Wohnung. Noch zwei Stunden zocken, dann gehts zur Schicht.

Am nächsten Tag.

»Ich geh nochmal raus«, sagt Lina eine Stunde später, Mutter und Schwestern schlingen vor der Glotze ihre Spaghetti in sich rein und schauen nicht auf.

Vor der Wohnungstür zieht Lina den Kragen ihres dünnen Jäckchens vor die Nase. Das ist nicht auszuhalten hier. Sie hämmert wütend an die Tür von Hilde Fuchs.

»Frau Fuhuchs! Hören Sie mich! Hier ist die Lina! Es stinkt hier!!!«

Sie lauscht auf eine Antwort, aber es kommt keine. Nicht mal der Kanarienvogel singt. Ist ihm bei dem Gestank das Singen vergangen?

Oder ist er tot?

Lina nimmt die Treppe. Und wenn nicht nur der Vogel, sondern auch die Fuchs tot ist? Soll ja vorkommen bei so alten Leuten. Sie fallen tot um oder wachen früh nicht mehr auf, und keiner vermisst sie.